

# Ein Konzert, das richtig gut getan hat

Das Konzert mit «Altfrentsch» war ein Geschenk der Lesegesellschaft Bühler

Appenzeller Volksfreund, 07.12.2022

Die Besucherinnen und Besucher gingen beschwingten Herzens in den Sonntagabend. Die Formation «Altfrentsch» hatte ihnen zur Einstimmung in die zweite Adventswoche ein reichbestücktes Musikpaket mitgegeben. Manche der schönen Melodien von hier und anderswo klangen wohl noch eine Weile nach.

Monica Dörig

«Altfrentsch» meint altväterlich, altmodisch. Das trifft allerhöchstens auf die Entstehungsjahre einiger Kompositionen zu, die vom Quartett Altfrentsch interpretiert werden.

In der reformierten Kirche Bühler spielen die alles andere als «altfrentschen» Christine Baumann (Violine), Reinhard Brunner (Hackbrett), Dominik Perez (Kontrabass) und als Ersatz für die erkrankte Brigitte Schmid der versierte Akkordeonist Daniel Bösch. «Altfrentsch» ist der Name des Quartetts und bezeichnet eine alte Besetzung in der Appenzeller Musik: Geige, Bass, Hackbrett. «Altfrentsch» fand vor sechs Jahren als solcherlei Trio zusammen, erweiterte seine Möglichkeiten und Klangfarben aber noch vor dem ersten Auftritt mit der Handorgel. Brigitte Schmid ist seither Teil der Formation. «Altfrentsch» widmen sich älterer Volksmusik aus dem Appenzellerland aber auch Klassikern aus Frankreich und Russland oder Modernem von hier und dort.

## Flott und mit Schwung in den Advent

Die Klammer um das Konzert vom frühen Sonntagabend machten zwei Kompositionen von Erwin Sager. Der Musikforscher und Musikant begrüßte im Namen der Lesegesellschaft Bühler ein grosses Publikum zum letzten, «ganz besonderen» Anlass in diesem Jahr. Sein «Wiss-



Das Quartett Altfrentsch sorgte mit einem wunderschönen Konzert für einen beschwingten Sonntagabend.

(Bild: Monica Dörig)

egg-Marsch» konnte als Vorbote gelesen werden: flott, beschwingt, vielfarbig ausgearbeitet und geprägt von ansteckender (Spiel)Freude würde das Konzert werden. Die vier fabelhaft Musizierenden gestalteten jedes Stück mit Talent für das Betonen von Feinheiten, für den Einsatz von Klangschattierungen und für manch überraschende Verzierung.

Die jüngsten der gespielten Kompositionen stammen wie erwähnt von Erwin Sager und vom Innerrhoder Hackbrettvirtuosen Guido Neff, bei dem auch Reinhard Brunner gelernt hat, oder vom bekannten Akkordeonisten Willi Valotti und auch vom Hackbrettspieler Reinhard Brunner selber. Geradezu programmatisch ist seine Klangdichtung «Im alten Hof Weissbad»: Er bringt darin die Einflüsse internationaler Musikstile zusammen, wie sie die Appenzeller Musik – auch dank des blühenden Kurtourismus – schon immer erfahren hat. Da waren deutsche Zackig-

keit, Pariser Charme, Wiener Walzerseligkeit und Appenzeller Heimatliebe herauszuhören.

Die zeitgenössischen Stücke holten die Zuhörenden immer wieder in die Gegenwart zurück nach den Abstechern in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Damals hatte Anton Moser die Appenzeller Musik auf ein neues Niveau gehoben. Man nehme das Beispiel «Rauschen an der Sitter». Es lebt von narrativen Tongemälden, die den Gesang des Wassers ausdrücken – und das Akkordeon verlieh ihm gar einen maritimen Hauch. Oder der ikonische Anna Koch-Jodel (von Ignaz Dörig), heimliche Hymne Innerrhodens, die «Altfrentsch besonders weich und innig intonierten. Da wurden bestimmt ein paar Tränen weggeschwicht.

## Beschwingte Herzen

Dass die Appenzeller Musik schon früh Elemente aus andern Weltgegenden auf-

genommen hat, macht sie so vielgestaltig. Im Repertoire von «Altfrentsch» wird dies weitergeführt: Das berühmte französische Chanson «Domino», der Klassiker «Petit Fleur» oder die bekannte «Mignon-Polka» setzten bunte Glanzlichter ins Programm des Adventskonzerts, ebenso das Medley aus russischen Liedern – unter anderem «Kalinka». «Altfrentsch» spielten wunderbar differenziert und mit herrlichem Schwung, «rond» und «teenzig». Dieser Schwung zog sich auch durch die Interpretationen von Stücken aus den Sammlungen von Gehrseff (Josef Peterer) oder aus dem «Roothuus»-Archiv.

Nach ganz viel Applaus gab es als überraschende Zugabe ein anrührendes «Zäuerli» aus der Feder von Erwin Sager. «Das hat richtig gut getan», bedankte sich Simone Tischhauser, Präsidentin der Lesegesellschaft Bühler bei den Musizierenden. Und die Zuhörenden gingen beschwingten Herzens in den Sonntagabend.